

... und hatte Mitleid mit ihnen

(Impuls zum [16. Sonntag im Jahreskreis B](#) – 21. Juli 2024)



Am heutigen Sonntag dreht sich alles um die Frage: „Was macht einen guten Hirten aus?“ Wenn JESUS davon spricht, dass ER der gute Hirte ist (vgl. [Joh 10,10 – 15](#)), dann muss sich jeder, der auch ein Hirte ist, an IHM messen lassen. Mit dem Hirten ist dann in erster Linie derjenige gemeint, der sich um das Heil der Seele kümmert, weniger derjenige, der sich um Schafe kümmert.

Die **erste Lesung** lässt dabei aufhören: der Prophet Jeremia wird zum Volk Israel gesandt und muss (immer wieder) Umkehr und Buße predigen, weil nicht nur die Hirten dem HERRN und Gott Israels nicht mehr folgen, sondern auch das Volk als Ganzes. So lesen wir in der Bibelstelle aus dem 23. Kapitel zum einen das, was GOTT mit den schlechten Hirten und dem abgefallenen Volk machen wird, zum anderen aber auch die Verheißung, dass es einen echten und wahren König geben wird, der Recht und Gerechtigkeit in Israel erstehen lassen und leben wird. Natürlich können wir diese Stelle auch auf den Messias, auf JESUS beziehen. Das muss zunächst aber gar nicht sein ...

Die Zusammenstellung der Texte ist auch an diesem Sonntag wieder wunderbar, denn die Antwort auf diesen eher anklagenden und den schlimmen Zustand von König und Volk beschreibenden Text ist **Psalm 23**. In ihm wird der Königsweg beschrieben: „Der HERR ist mein Hirte, nichts wird mir fehlen!“ Hier spricht anscheinend einer, der das wirklich erfahren hat und davon Zeugnis gibt. Und dadurch stellt er indirekt heraus, welche Stellung GOTT für ihn als Hirte hat: GOTT ist derjenige, der ihm inneren Frieden, äußere Sicherheit und Ruhe schenkt, auch im Angesicht der Feinde und beim Durchqueren des finsternen Tals (vielleicht auch bei der Wallfahrt nach Jerusalem, bei der man auch durch so manches Tal gehen musste und sich den Feinden aussetzte).

Rein logisch kommt in der Reihenfolge nun erst **das Evangelium**, denn die Sehnsucht der Menschen wird in JESUS gestillt. Am Inhalt orientiert heißt das:

- JESUS hatte die Zwölf zu zweit ausgesandt und ihnen Seine Göttliche Vollmacht verliehen. In dieser sollten sie die Menschen zur Umkehr aufrufen, das Reich Gottes verkünden und sie heilen (vgl. das [Evangelium vom 15. Sonntag im Jahreskreis B](#), dem vergangenen Sonntag);
- Nun kehren die Apostel zurück und berichten JESUS, was sie erlebt haben – sie sind quasi ganz Feuer und Flamme von dem, was sie getan haben;
- JESUS erkennt ihren leiblichen Mangel, denn „sie fanden nicht einmal Zeit zum Essen, so zahlreich waren die Leute, die kamen und gingen.“ (Mk 6,31c) → also kümmert ER Sich als **guter Hirte** um die Jünger (vgl. [Ez 34,15-16](#));
- Die Not aber der Menschen ist so groß, dass es für JESUS und die Apostel keinen Ort der Ruhe gibt, weil die Menschen JESUS finden und IHN bestürmen;
- JESUS sieht die Herzen der Menschen, hat Mitleid mit ihnen („denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben“ [Mk 6,34b]) und hilft ihnen durch Seine Lehre.

In diesem Evangelium erkennt man drei Bewegungen:

1. Die Menschen haben durch Wort und Tat der Apostel Sehnsucht bekommen und wollen JESUS selbst sehen, Ihn kennenlernen (vgl. [Joh 4,39.42](#));
2. Die Sehnsucht der Menschen nach innerem Frieden, nach Heil, nach Sicherheit treibt sie an, sich JESUS und den Aposteln zu nähern;

3. JESUS erkennt die innere Not der Menschen, hat Mitleid mit ihnen und stillt ihre Sehnsucht, ihren Hunger nach echtem Leben, nach Frieden und Sicherheit.

In unseren Landen kommt es aber oft nicht mal zum ersten Punkt, so dass dann auch die anderen Bewegungen nicht stattfinden können! Für diese Hirten wäre es gut, wenn sie sich die erste Lesung zu Herzen nehmen würden!

Für diejenigen, die – im Evangelium – zum Glauben an JESUS gekommen sind, kann dann auch die **zweite Lesung** gelten. Sie gilt sicher auch durch alle Generationen für alle anderen Menschen, die zum Glauben an JESUS gekommen sind: „Jetzt seid ihr, die ihr einst in der Ferne wart, in Christus Jesus, nämlich durch sein Blut, in die Nähe gekommen. Denn er ist unser Friede ...“ (Eph 2,13-14a)

Durch JESUS sind wir, die wir an IHN glauben und unser Leben nach Seiner guten Botschaft ausrichten, ans Vaterherz GOTTES gekommen. ER, JESUS, nimmt uns mit, direkt zum VATER hin! Wenn das kein Grund zur Freude und zum Jubel ist?

Paulus zeigt in seiner unnachahmlichen Art auf, was der Kreuzestod JESU für den einzelnen Menschen bewirkt hat: „Er hat in seiner Person die Feindschaft getötet.“ (Eph 2,16) und damit wirklich Frieden unter den Menschen und für jeden einzelnen Menschen geschaffen. ER ist wirklich unser Friede, unser Friedefürst. Dieser ganz tief im Innern empfundene Frieden bewirkt im Menschen eine Hoffnung, die sehr mächtig ist. Eine Hoffnung, die durch die finsternen Täler führt und dem Angesicht der Feinde standhalten kann – eben genau das, was im Psalm 23 beschrieben wird.

Heute fehlt dem Menschen mehr denn je das Angesehen-Werden von GOTT. Er wendet sich ab von IHM, weil er nichts von IHM erwartet oder weil sein Bild von IHM durch irgendetwas (oft sind es die Christen selbst, die den Menschen das Bild GOTTES verdunkeln oder verstellen) verfälscht wurde. Es hängt schief im Rahmen, es ist schlichtweg schlecht. GOTT aber sieht alle Menschen voller Mitleid an, ER sieht sie voller Liebe und Erbarmen an. Und weil ER, der Dreifaltige GOTT, den Menschen so sehr liebt, hat ER beschlossen, die Menschheit zu erlösen – DICH eingeschlossen! Das allein ist der Beweggrund all Seines Handelns!

Wenn du IHN persönlich erfährst, wirst auch du die Erfahrung der zweiten Lesung machen und GOTT als deinen Frieden bezeichnen. Für dich beginnt eine neue Zeitrechnung, das Leben bekommt eine neue, intensivere Qualität und Wirklichkeit! Eine Wirklichkeit, die du davor nie hättest für möglich gehalten. Doch so viele Christen, die das vor dir erlebt haben (mich eingeschlossen), können es dir bezeugen! Lass dich also auf IHN ein und du wirst „Leben in Fülle“ haben!

Das wünsche ich dir von ganzem Herzen! Amen.